

Eine zweite Paramalthodes-Art.

Von J. Weise in Berlin.

Die seitherige Gattung *Malthodes*, eine Anhäufung verschiedener Grundformen, wurde von mir nach der Mandibelbildung in 3 Gattungen zerlegt. Die eine *Maltharchus*, D. Z. 1892, pag. 408, nähert sich der Gattung *Malthinus*, aber der grosse Zahn an den Mandibeln dieser Thiere wird hier durch eine Gruppe kleinerer Zähne ersetzt; die andere, *Paramalthodes*, D. Z. 1893, pag. 364, nähert sich *Malthodes*, aber der Innenrand der Mandibel ist nicht einfach, glatt, sondern ziemlich in der ganzen Länge dicht und fein gezähmelt. Bis jetzt ist von *Paramalthodes* nur das Männchen einer Art, *nigricollis* Baudi, bekannt, es gelang mir im vorigen Jahre eine zweite Art in beiden Geschlechtern aufzufinden.

Ich sammelte am Zirbitz-Kogel und stieg am 20. Juli von dem südlichen Ansläufer desselben, dem Fuchskogel, nahe der Grenze von Steiermark und Kärnten, zum Wildsen ab. Unter einigen grossen, ziemlich tief eingebetteten Steinen mit möglichst ebener Unterseite lebte in kleinen Löchern eine Larve, welche nach der Form des Kopfes, ähnlich der eines *Xantholinus*, sowie nach der Lage der Ocellen zu einem *Malthodes*-ähnlichen Thiere gehören musste. Die mit herunter genommenen Larven gingen trotz aller Mühe zu Grunde, jedoch entwickelten sich in 3 bis 4 Tagen aus einigen Puppen 2 ♂ und 1 ♀ einer *Malthodes*-Art, die ich für neu hielt, weil das ♀ ungeflügelt ist und verkürzte Flügeldecken besitzt.

Bei dem nochmaligen Besuche des Fuchskogels, den ich erst am 26. Juli ausführen konnte, waren weder Larven noch Puppen mehr zu finden. Das Thier hatte sich in Folge des gleichmässig trockenen und heissen Wetters völlig entwickelt und die ♂ krochen an einzelnen Felsblöcken der Trümmerfelder umher. Sassen mehrere ♂ an einem Steine, so konnte ich sicher darauf rechnen, unter ihm ein ♀ zu finden, welches sich noch in seiner Puppenwiege aufhielt. Auf diese Art erbeutete ich 5 ♀, nur ein sechstes befand sich ausserhalb, es lief, ähnlich wie die Männchen und trotz des schweren, dicken Hinterleibes ziemlich schnell über einen Felsblock.

Da das ♂ durchaus einem *Malthodes* ähnelt, so lag die Vermuthung nahe, dass es Kiesenwetter schon beschrieben hätte;

bei Durchsicht der Diagnosen gelangte ich gleichzeitig mit Ritter zu der Ansicht, wir mussten den *M. atramentarius* vor uns haben, welchen Kiesenw. „aus den steierischen Alpen“ von Miller erhielt. Ein Vergleich, den Ritter mit einer Type auf dem Wiener Museum vornahm, bestätigte dies. Sonach hat Kiesenwetter nicht beide Geschlechter gesehen, wie er angiebt, sondern nur das ♂ beschrieben. Das ♀ war im vorigen Jahre schon von Herrn Professor Adrian Schuster auf dem Zirbitzkogel gesammelt worden und Ritter hatte bereits eine Beschreibung als *Podistrella Schusteri* entworfen.

Die Larve ist 6—7 mm lang, überall sparsam und ziemlich lang abstehend behaart, dazwischen mit kürzeren Härchen besetzt, dunkel, der Kopf und die Beine gelbbraun. Ersterer ist hornig, flach gedrückt, länglich viereckig, ziemlich glänzend, äusserst fein, lederartig gewirkt, oberseits ausserdem verloschen längsrunzelig. Der Vorderrand der Stirn ist leicht verdickt, unregelmässig und fein gekerbt, in der Mitte sanft ausgerandet, darüber liegen zwei lange und weite Längsgruben, der Scheitel ist auf einem Querstreifen, welcher kaum $\frac{1}{4}$ der Kopflänge beträgt, mit einem dunkel rothbraunen, sammetartigen Ueberzuge versehen. Fühler ungefähr halb so lang als die sichelförmigen, und mit einem starken Zahne in der Mitte versehenen Mandibeln, dreigliederig, das zweite Glied trägt ein Anhangsglied, welches neben dem dritten liegt. Hinter jedem Fühler befindet sich eine runde, leicht gewölbte Ocelle. Maxillartaster viergliederig, die ersten drei Glieder cylindrisch, das vierte pfriemenförmig. Lippe dreieckig, mit zweigliederigen Tastern. Beine verhältnissmässig lang, abstehend behaart. Alles Uebrige wie bei den bereits bekannten *Canthariden*-Larven.

Die Puppenwiege ist ein flaches, scharfrandiges Grübchen vom Umfange einer Erbse; nirgends lässt sich in der festgedrückten Humusschicht der Umgebung die Spur eines Ausganges entdecken und der Stein liegt überall gleichmässig fest auf. Man könnte sich allenfalls erklären, dass die Larve mit Hilfe ihrer sehr starken Mandibeln im Stande ist, einen Gang unter den Stein zu graben, um sich, weit von den Rändern desselben entfernt, zu verpuppen, aber unbegreiflich bleibt es, wie das so überaus zarte und weiche vollkommene Thier wieder hervorkriechen vermag. Die Puppe ist weisslichgelb, genau von der Form des Käfers, so dass man die einzelnen Theile desselben

deutlich erkennen kann. hinten ist stets die letzte Larvenhaut befestigt, die Fühler liegen an den Seiten des Halsschildes und laufen hinten durch das zweite und dritte Fusspaar. Die Puppenruhe dauert nur einige Tage.

Paramalthodes atramentarius: Niger, subtilissime pubescens, abdomine ex parte testaceo, elytrorum apice saepe flavo-translucido, prothorace transverso, marginato, subtilissime punctulato, nitido, elytris ruguloso-punctatis, mandibulis crenulatis.

♂ *Alatus*. *elytris nitidulis, antennis corpore paullo brevioribus, segmentis analibus elongatis, ultimo deorsum curvato, apice rotundatim emarginato, segmentis genitalibus penultimo brevi, emarginato, ultimo laciniis binis leviter curvatis, furcatis, apice dilatatis et oblique truncatis exhibente* Long. 3 mm.

Malthodes atramentarius Kiesw. Linn. ent. 7. 280. — Ins. D. 4. 542.

♀ *Aptera*, *elytris abbreviatis, opacis, antennis sat brevibus, ventre tumido*. — Long. 4—5 mm.

Die Art ist leicht kenntlich an dem ovalen Kopfe, welcher sehr dicht und fein punktiert und grau behaart. hinter den wenig vorquellenden Augen nur schwach verengt ist, an dem breiten Halsschilde und der verhältnissmässig kräftigen, runzeligen Punktirung der Flügeldecken. Die stärkeren Punkte derselben stehen oft in äusserst seichten Längsfurchen, die Spitze ist glatter, oft gelblich durchscheinend. Die Mandibeln sind röthlich braun, die Bauchringe im Leben gelb gesäumt, beim ♀ breiter als beim ♂. Diese helle Färbung erlischt nach dem Tode mehr oder weniger, namentlich beim ♀, dessen Hinterleib sehr zusammenschrumpft.

Das geflügelte Männchen hat normale, ziemlich glänzende Flügeldecken, kräftige Fühler, welche die Spitze der Flügeldecken erreichen und am letzten Genitalsegmente zwei neben einander liegende, in der Mitte gabelig getheilte, am Ende verbreiterte und fast beilförmige Zipfel. Das Weibchen ist ungeflügelt, mit verkürzten, matten Flügeldecken, dünneren und kurzen Fühlern und einem langen, aufgetriebenen Bauche.

Nach der Lebensweise und dem Körperbau muss dieser Art nahe stehen der *Malthodes meloiformis* Linder. Gren. Cat. 1. 85. vom Costa-Bonna in den Ostpyrenäen.